

*Dinge sind unendlich; es gibt die Leute, die sich mit dieser Arbeit beschäftigen möchten. Woran leidet man? Am «Zuwenig»: ungenügende, quasi-monopolisierte, kurze, enge Kanäle. Es geht nicht darum, eine protektionistische Haltung einzunehmen, um zu verhindern, daß die «schlechte» Information durchkommt und die «gute» erstickt. Man müßte eher die Hin- und-Her-Wege und -Möglichkeiten vermehren. Kein Merkantilismus à la Colbert auf diesem Gebiet. Was nicht heißen soll, wie man es oft*

*befürchtet, Uniformisierung und Nivellierung von unten aus. Sondern im Gegenteil, Differenzierung und Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Netze.* [4] Dies bedeutet weniger eine Befürwortung der Moderne als Informationsgesellschaft oder eine Vorwegnahme des Internet und seiner Folgen, sondern ein Votum für eine Fortsetzung der Moderne als kommunikativer Pluralität, die insbesondere die Philosophie einschließt. Das Interview endet daher mit einer Bestimmung der Philosophie in der fortzusetzenden

Moderne. Man beklagt sich manchmal, daß es in Frankreich keine herrschende (dominante) Philosophie gibt. Um so besser. Keine souveräne Philosophie, das stimmt; aber immerhin eine Philosophie oder besser: Philosophie als Aktivität. Denn Philosophie ist eine Bewegung, mit deren Hilfe man sich nicht ohne Anstrengung und Zögern, nicht ohne Träume und Illusionen von dem freimacht, was für wahr gilt, und nach anderen Spielregeln sucht. Philosophie ist jene

*Verschiebung und Transformation der Denkrahmen, die Modifizierung etablierter Werte und all die Arbeit, die gemacht wird, um anders zu denken, um anderes zu machen und anders zu werden als man ist.* [\[5\]](#)

Philosophie wird hier nicht mehr als Wissenschaft, auch nicht als Grundlagenwissenschaft, sondern als eine Tätigkeit verstanden, das heißt als Philosophieren. Philosophie vollzieht sich nicht mehr als Herrschaft im Reich der Wissenschaften, sondern als individualisierende Tätigkeit. Damit

versucht Foucault, seinen eigenen Bemühungen einen zusammenfassenden Namen zu geben. Der Denker der Moderne, so gibt er zu verstehen, wird dadurch ein moderner Denker sein, dass er Etabliertes verändert. Für Foucault schließt dies nicht nur die Produktion von Texten, sondern ebenso das politische Engagement ein.

Die vorliegende Monographie kann im Unterschied zu den bisherigen Foucault-Darstellungen auf die seit